

Linzer Steig und Handel in den ältesten Zeiten Chvalšiny

Zum ersten mal treffen wir uns mit Chvalšiny in den schriftlichen Quellen im Jahre 1281 und die Erwähnung hängt mit dem Kloster Zlatá Koruna zusammen. Sein Gründer Přemysl Otakar II. wollte seinen Einfluss im Süden Böhmens gegen das selbstbewusste Geschlecht von Witigonen stärken. Dem neu gegründeten Kloster hat er die Untertanendörfer und Städte geschenkt, unter denen auch Chvalšiny (Kalsching) war. Den Wechsel der Besitzer brachten die hussitischen Kriege. Ulrich II. von Rosenberg nutzte das Chaos und „nahm in seine Obhut“ einen Teil des Besitzes des Klosters in Zlatá Koruna. So wurde Chvalšiny ins Rosenberger Dominium eingegliedert. In der Zeit nach den hussitischen Kriegen, als sich die böhmischen Länder ökonomisch erholten, wurde in Chvalšiny in den Jahren 1487-15014 die Maria Magdalena-Kirche aufgebaut, die zu den bedeutendsten Denkmälern der südböhmischen Spätgotik gehört. Sie entstand durch den umfangreichen Umbau der ursprünglichen früh-gotischen Kirche, die die Gemeinde zusammen mit den hiesigen Bewohnern finanziert hat. Die zweite Aufbaustappe hat der erfahrene Baumeister Hans Getzinger von Haslach geführt. Die jüngeren Eingriffe waren nicht so bedeutend und haben den mittelalterlichen Charakter des Gebäudes nicht geändert. Es blieben die zahlreichen Steinmetzelemente, Netzgewölbe, der steile Dachstuhl und äußerer Verputz erhalten. An die nördliche Stirnseite liegt die zentrale Jungfrau-Maria-Kapelle an, die von der Rosenkranzbruderschaft im Jahre 1760 zugebaut wurde. Seit 1542 ist in der Stadt die Existenz der Schneiderzunft belegt, später auch der Schuster, Müller, Bäcker und Weber. Im 17. Jh. wurde unweit von Chvalšiny der Vorgänger des heutigen Roten Hofes (Červený Dvůr) aufgebaut, der in den Quellen als neuer Hof von Chvalšiny bezeichnet wird und im Jahre 1591 von Wilhelm von Rosenberg gegründet wurde. Sein Bruder und der letzte Rosenberg Petr Wok hat hier ein Gehege errichtet, wo Biber, Fasanen, Rebhühner und Wachtel gezüchtet wurden. Später geriet er aber in Schulden und im Jahre 1601 musste er die Krumauer Domäne, dessen Bestandteil auch Chvalšiny war, dem Kaiser Rudolf II. verkaufen. Um 21 Jahre später, 1622 geriet er in finanzielle Not auch der Kaiser Ferdinand II. und er musste seine Schulden den Eggenbergern gegenüber bezahlen. Als Rate hat er wieder die Krumauer Domäne benutzt. Die Eggenberger bauten den ursprünglichen Roten Hof in ein Schlösschen um. Zu letzten Besitzern von Chvalšiny wurden im Jahre 1719 die Schwarzenberger, die das Städtchen bis zum Jahre 1848 in ihrem Besitz hielten, als das Untertanensystem aufgehoben wurde.

Die Geschichte von Chvalšiny reicht weit in die Vergangenheit, noch vor die ersten schriftlichen Erwähnungen. Wie die Beweise der Keramik aus den Feldern in der Umgebung der



Stadt nachweisen, war diese Stelle wahrscheinlich schon in der Hallstattzeit (750 – 450 Jahre vor Christi) und in der La-Tène-Zeit (450 bis Zeitrechnungswende) besiedelt. Es wurden auch keramische Fragmente aus der Zeit des frühen Mittelalters gefunden. Während wir in den Urzeiten dieses Gebietes einen Handelsweg vielmehr nur ahnen, wurde schon im frühen Mittelalter die Existenz des Linzer Steiges belegt. Von seinem Verlauf zeugt auch der Grundriss der Stadt, d.h. Straßentyp mit den Häusern den Hauptweg entlang. Die Achse des Platzes in Chvalšiny läuft in der nordöstlichen Richtung, senkrecht zur jetzigen Hauptstraße, die von Westen kommt. Dies wurde wahrscheinlich dadurch verursacht, dass der Linzer Steig im frühen Mittelalter von Südosten von Boletice gekommen ist und weiter zur heutigen Gemeinde Borová lief. Die Bürgerhäuser auf dem Platz sind vom hohen Denkmalwert, einzeln, aber vor allem als ein gut erhaltener Komplex, der den Platz umgibt. Viele von ihnen haben einen gotischen Kern oder Hausportal, während die Fassaden vom großen Teil Barockfassaden oder klassizistische Fassaden sind. An dem Haus Nr. 118 befindet sich die Gedenktafel des von hier stammenden Josef Rosenauer (1735–1804), des Erbauers der schwarzenbergischen Schwemmkanäle im Böhmerwald.

Der Steig lief durch die Umgebung von Chvalšiny wahrscheinlich schon in Urzeiten. Außer den oben genannten Besiedlungsspuren dienen als Hauptnachweis die Funde der Depots aus der Bronzezeit. Fachlich sind so am häufigsten die Komplexe der Metallgegenstände genannt, die in die Erde gelegt wurden. Nach manchen Ansichten wurden sie in die Erde als Opfer der Götter gelegt, aber sehr wahrscheinlich hat es sich um Lager der Händler mit Kupfer und Bronze gehandelt. Die Gegenstände wurden aus ihrem Versteck nie ausgenommen und so blieben sie bis heute erhalten. Insgesamt sind heutzutage auf dem Territorium Südböhmens 73 Depots aus der Bronzezeit bekannt, mit insgesamt Hunderten von Artefakten.

Im Kataster von Chvalšiny wurden bisher drei Depots von Bronzerippen entdeckt, die man in die ältere Bronzezeit datieren kann (2000-1600 vor unserer Zeitrechnung). Das erste stammt aus dem Jahre 1903. Weitere Rippen wurden mit Hilfe eines Metalldetektors im Jahre 2007 entdeckt. Es ist problematisch ihre Gesamtanzahl im Depot zu bestimmen, weil sie auf dem Feld gefunden wurden und von den Pflugscharen der ackernden Pflüge zerbrochen wurden. Insgesamt ist es gelungen, 66 St. Fragmente zu finden und die minimale Anzahl der ganzen Stücke ist 26. Das Depot hat 1947 Gramm gewogen. Das letzte Depot der Rippen wurde im Jahre 2011 entdeckt. Es hat 25 ganze Kupferrippen und 10 Fragmente der Kupferrippen enthalten. Es ist interessant, dass in der Umgebung ein größerer Stein war, der als Zeichen dienen konnte, wo in dieser Zeit das wertvolle Kupfer gelagert ist. Ihr Besitzer hat sich jedoch dieses Kupfer aus unbekanntem Gründen nie abgeholt.

Chvalšiny ist nicht die einzige Stelle in der Region Český Krumlov mit Depotfunden. Von den weiteren können wir zum Beispiel Nová Ves (10 Bronzestäbe und zwei Armverzierungen, das weitere Depot hat Knaufhammeraxt enthalten) oder Přídolí nennen (88 Stück ganze oder gebrochene Rippen mit dem Gewicht über 5 kg). Die Ausnahme ist Depot von Purkarec, das 74 Rippen mit dem Gewicht über 11 kg enthalten hat. Sie wurden mit der Schnur aus dem organischen Material in Bündel zu 5 bis 6 Stück zusammengebunden. Dank der Erhaltung organischer Reste konnte man das ganze Depot mit Hilfe der Radiokarbonmethode datieren. Aufgrund dessen wissen wir, dass das Depot hierher zwischen den Jahren 1775 – 1631 vor Christus eingelegt wurde. Interessant ist auch die Metallzusammensetzung. Bei der Analyse wurde in den Rippen ein hohes Bleigehalt zu Lasten von Kupfer entdeckt. Blei hatte aber keinen Wert für die damaligen Metallgießer. Man kann über einen von den ältesten Betrugsbelegen spekulieren.

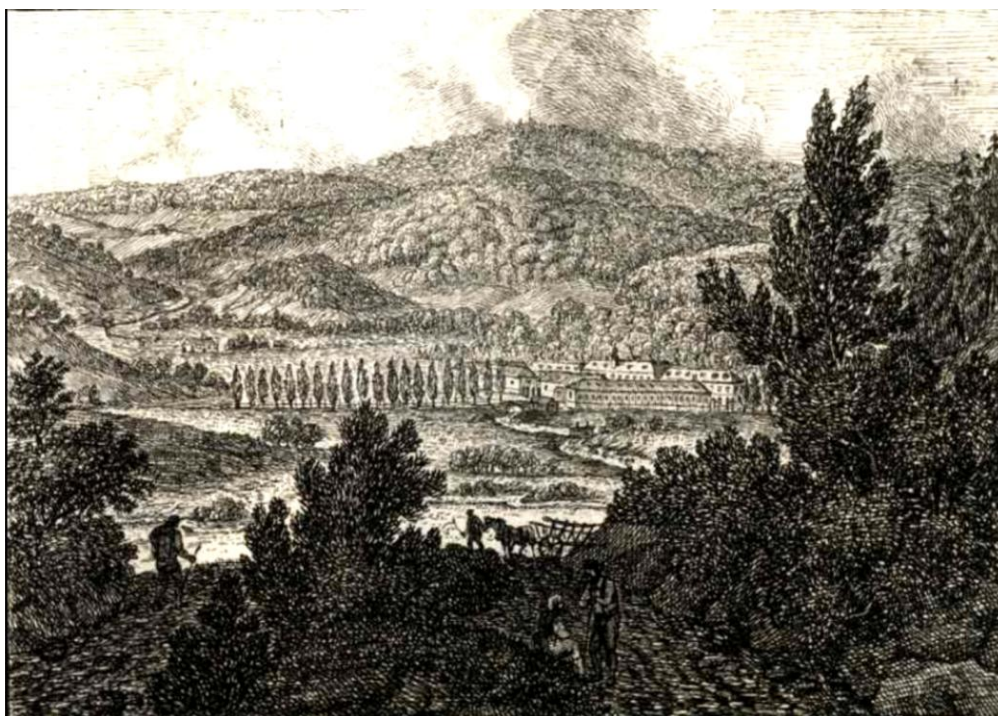
Die starke Depotkonzentration deutet an, dass in der Umgebung des heutigen Chvalšiny ein Metallgießerzentrum existieren konnte, wo das transportierte Kupfer und Bronze gegossen werden konnte. Den Handel hat wahrscheinlich die Burgstätte auf dem Hügel Raziberk beaufsichtigt, die 4 km südlich von Chvalšiny war. Aus diesem Raum stammen die Keramikbefunde aus der älteren Bronzezeit, aber die Leute hatten hier ihren Sitz auch in der Eisenzeit. Ein weiterer Stützpunkt befindet sich in nördlicher Richtung auf dem Hügel Mlýnský vrch (Mühlengipfel) wo eine Höhensiedlung ohne Befestigungsspuren entdeckt wurde.

Touristische Trasse

Die Trasse des gegewärtigen Linzer Steiges misst 140 km. Sie kopiert den vermutlichen Verlauf des historischen Linzer Steiges ungefähr seit dem 10. Jh. bis die Mitte des 13. Jh. Aus Linz führt er Richtung Hellmonsödt, weiter nach Norden am Haselbach und Rodl vorbei nach Bad Leonfelden. Die Staatsgrenze überwindet er östlich vom Hohenfurther Pass bei Radvanov. Ein wichtiger Ort ist der Hohenfurth, an der die Trasse die Moldau überquert. Der Steig setzt weiter durch die Landschaft der verschwundenen Dörfer Richtung Boletice mit der romanischen Kirche St. Nikolaus fort. Vom Westen her führt die Trasse um das Massiv des Blanský Waldes (Klet' als höchster Berg) herum und weiter durch das Tal bei Lhenice, wo sich nördlich von der Gemeinde die Netolitzer Burgstätte befindet – das Ziel unserer Trasse.

Bild.

Die Vedute aus dem Jahre 1804 zeigt den Weg zum Roten Hof mit Chvalšiny und Massiv des Plansker Waldes im Hintergrund = Vedute 1



Vedute aus den Jahren 1800 -1825 mit dem Roten Hof im Vordergrund zeigt die alte Landschaft der Chvalšiny-Region. = Vedute 2



Flugaufnahme der Stadt Chvalšiny. Gut ersichtlich ist die Achse des Platzes, die zu dem jetzigen Hauptstraßenzug senkrecht ist.



Depot von Kupferripen, gefunden bei Chvalšiny im Jahre 2007 (nach O. Chvojka und Kol.) = Chvalšiny 2



Depot von Kupferrippen, gefunden im Jahre 2011 (nach O. Chvojka und Kol.) = Chvalšiny 3.



Die bedeutendsten Depots der Metallgegenstände der Bronzezeit in Südböhmen (nach O. Chvojka und Kol.)
1-Bernartice, 2-Branišovice, 3-Český Krumlov, 4-Chvalšiny, 5-Komařice, 6-Křtětice, 7-Nová Ves, 8-Paseky,
9-Přídolí, 10-Purkarec, 11-Rychnov nad Malší, 12-Kájov, 13-Písek, 14-Přední Výtoň, 15-Milenovice, 16-
Písek, 17-Zlivice

